

"Schlag die Nazi-Sau": Die Linke ist beim Unterschichten-Bashing angekommen

1 Mär. 2025 19:39 Uhr

"Die Linke" jubelt über ihren Wahlerfolg und das nicht mehr für möglich erachtete politische Überleben. Den Triumphmarsch für den Weg vom Müllhaufen der Geschichte in den Bundestag vertonte sie mit dem Rap-Song "Hausverbot". Achten sollte man darauf, gegen wen sich die Gewaltfantasien richten.



Quelle: www.globallookpress.com © Sebastian Gollnow/dpa

Die Triumpfierer: Heidi Reichinneck und Sören Pellman (beide Die Linke) feiern am 25.02.25 im Bundestag sich und ihren Erfolg-

Von Alexej Danckwardt

Das Hip-Hop-Lied "Hausverbot" der Rap-Combo \$ONO\$ CLIQ sorgt aktuell deutschlandweit für Aufregung und Diskussionen.

"Schmeiß die Nazis raus, schlag die Nazi-Sau, mach sie kaputt",

so die Aufforderung darin.

Die Linke hat ihn sogar zu so etwas wie der offiziellen [Hymne ihres unerwarteten Wahltriumphs](#) auserkoren.

Die Sprache der Gewalt und des Hasses ist indes nicht neu. Schon vor Jahren machten Punkband "Feine Sahne Fischfilet" und die Hip-Hopper von K.I.Z. mit [Ähnlichem](#) Schlagzeilen und die "Antifa" hob sie auf den Schild. Aus dem "Nazis raus aus den Köpfen" ist bei den Linken schon längst das wörtlich zu

nehmende "Nazis raus" geworden und der farb- und glücklose sächsische Linken-Vorsitzende Rico Gebhardt freute sich schon im Jahr 2015 in einer Parteitagsrede über Mitglieder, die "Nazis jagen". Also über Menschenjagden, wenn man es genau nimmt.

Neu ist etwas anderes: die in den Liedzeilen des Songs mitschwingende Verachtung für die Unterschichten, die Benachteiligten des kapitalistischen Systems. Nun, der Leser wird einwenden, dass auch das bei dieser in kleinbürgerlichen Milieus verwurzelten Linken nicht neu ist, und das stimmt. Doch nie zuvor trat der Hass auf das Proletariat, auf die "Les Miserables" so offen zutage und wurde so offen ausgesprochen.

Lesen wir uns ein in den Songtext:

"Deine Aggression ist lächerlich, du Kind wirst nie erwachsen.

Deine Eltern wähl'n stolz die AfD und wohn'n in Sachsen.

Für euch haben wir kein'n Platz, wir sind motivierte Atzen. (Nein)

Mehmet ist auf Arbeit, Detlef ist auf Crack. (Höh)

Fatma macht Karriere, Susanne hat nur Pech. (Oh)

Du suchst die Schuld niemals bei dir.

Wundert euch nicht, wenn ihr den Krieg wieder verliert."

So ganz nebenbei auch noch gegen Sachsen gehetzt, der Applaus dafür ist beachtlich für die ehemalige Ost-Partei ... Aber zu diesem Aspekt ein anderes Mal.

"Du suchst die Schuld niemals bei dir"? Dieser Vorwurf erinnert doch an etwas ...

Wir kannten das Unterschichten-Bashing bislang aus Hetzblättern wie *Bild*, *Berliner Kurier*, *FAZ* und sonstiger bürgerlicher Presse. Selbst schuld sei der Arbeitslose an seiner Lage – der Faule, der Unflexible, der Schmarotzer – hieß es dort immer und immer wieder. Susan Bonath hat diese Masche in einer ganzen Reihe wunderbarer Artikel offengelegt:

[Armenbashing: Wie Medien und Politiker auf das teilweise Aussetzen der Hartz-IV-Sanktionen reagieren](#)

["Gratismentalität"? Dekadente deutsche Obrigkeit zelebriert Armenverachtung](#)

[Wenn der Mainstream über Faule und Fleißige debattiert, ist was faul](#)

[Irre Propaganda: Deutsche Medien hetzen gegen "faule Putzkräfte"](#)

[Alles Betrüger? Wie deutsche Medien Bedürftige kriminalisieren und Leser täuschen.](#)

Kein Grund also, es zu wiederholen – man lese Bonaths engagierte Analysen und erkenne die Muster.

"Die Linke" gab bislang zumindest vor, System hinter dem Elend zu sehen, die sich perpetuierenden Reichtumsverhältnisse, den Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und den Aufstiegschancen und vieles mehr. Kapitalismuskritik nannte sich das und sie war das Steckenpferd der PDS, des WASG und der aus ihnen zusammengeklebten Partei "Die Linke" in ihren ersten Jahren.

Jetzt ist sie die Partei der "motivierten Atzen". Die ostdeutschen Plattenbaugelände hat sie längst verloren, den "mittelalterlichen weißen deutschen Arbeiter" verachtet sie.

*"Ich sehe auch jeden Tag die schlechten Nachrichten
Aber such' den Fehler bei mir, nicht bei den anderen,"*

singt der erfolgsverwöhnte Rapper und "die Linke" klatscht mit und nickt im Takt. Man muss nur das Nörgeln einstellen, den Fehler bei sich suchen und schon steht man in gut bezahlter Arbeit oder gründet eine Plattenfirma und schwimmt in Geld. Nicht wahr?

So wird auch klar, wer mit "Nazi-Sau" gemeint ist: der Proll aus dem Plattenbau, in Sachsen und überall in Deutschland. Ihm will die deutsche Linke keine andere Erklärung für seine Lage mehr bieten. Bestenfalls hat man ein paar Sprüche aus 08/15-Motivationstrainings parat, schlimmstenfalls überlässt man ihn ohne jede alternative Welterklärung sich selbst und "rechten Rattenfängern" – und wundert sich dann, dass er auf Abwege des Ausländerhasses gerät. Auch wenn er letzteres nicht wirklich tut, sondern sich "nur" die Rückkehr zur Normalität vergangener Jahre an den Grenzen des Landes wünscht. Am Schluss ist er so oder so der "Nazi", dem "Linke" mit der Mentalität von Fußballhools den Kopf einzuschlagen bereit sind.

Erst verraten sie den Proletarier, dem sie zu dienen berufen waren, lassen ihn allein und im Stich. Heute beschimpfen sie ihn und drohen ihm Gewalt an. Und morgen?

Warum auch nicht? Wie sich jetzt zeigt, ging es den PDS-"Linken" nie um das Wohlergehen jener im Plattenbau. "Ankommen" wollten sie persönlich in den Verheißungen der "Demokratie" und des Kapitalismus, in der bundesdeutschen Gesellschaft akzeptiert werden. In den Bundestag, in Talkshows und in VIP-Logen. Die Wähler und Anhänger waren da nur Mittel zum Zweck, Verhandlungsmasse, die antikapitalistische Rhetorik geheuchelt. Bodo Ramelow (Seine Majestät [Bodo der Erste](#)), vor kurzem noch selbst vom Verfassungsschutz beobachtet, spricht nun von "uns Demokraten", wenn er in Talkshows neben FDP-Größe Wolfgang Kubicki sitzt. Letzterer widerspricht nicht und Lanz bekannte sich im jüngsten [Podcast](#) gar zur lange Zeit geheim gehaltenen Liebe zu Ramelow. Angekommen sind sie und darüber wunschlos glücklich.

Ausgerechnet Kubicki musste dann auch den neuen Linken-Star Heidi Reichinneck im Bundestag daran erinnern, dass man Barrikaden bislang immer gegen die Regierung zu errichten pflegte, nicht gegen eine Oppositionspartei. So etwas weiß eine Linke heutzutage nicht mehr. Barrikaden gegen die Regierung? Revolution gegen den Kapitalismus? Gerade jetzt, wo es für den eigenen Hintern so warm und so gemütlich geworden ist? Aber nicht doch ...

Der Wahlerfolg, mit dem vor einem Monat noch niemand zu rechnen wagte, bestärkt sie jetzt darin. "Alles richtig gemacht, die Strategie ist aufgegangen." In Wahrheit stimmt nichts davon, das war schlicht mehr Glück als Verstand. Die Linke profitierte überraschend von der Anti-AfD-Kampagne, überraschend auch für deren Urheber. Zugutekommen sollte sie der SPD und Grünen, doch als Friedrich Merz im Bundestag Stimmen der AfD für seine populistischen "Zustrombegrenzungsanträge" in Kauf nahm und die "Christdemokraten" nun auch "Nazis" waren, strömten die vom monatelangen Aufwiegeln Verängstigten massenweise zur Linken. Sie sei schließlich die Einzige, die mit der CDU nicht koalieren werde. Eine Gewissheit, die übrigens auch längst überholt ist.

Nebeneffekt: "Die Linke" wird jetzt noch weniger motiviert sein, ihre Ausrichtung auf städtische Jungbourgeois zu überdenken. Die Rechnung ist ja aufgegangen. Vorerst.

Und so steht das Proletariat auch weiterhin ohne eigene Interessenvertretung in der bundesdeutschen Politik dar, den dafür bestimmten Platz blockieren Linken-Bonzen weiter mit ihren fetten (oder auch im Fitnessclub gestylten), alten und jungen, Karrieristenhintern:

"Hausverbot, schmeiß' die Nazis raus, schlag' die Nazi-Sau.

Mach' sie kaputt, das ist unser Haus, das ist unser Club."

Ja, es ist jetzt ihr Club. Merkt euch das.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.